

# PRESSE

INFORMATION vom 7. November 2017

Frankfurt am Main

## **SOS BRUTALISMUS**

### **Rettet die Betonmonster!**



Artwork: Filip Dujardin

**Ein gemeinsames Projekt des  
Deutschen Architekturmuseums und der  
Wüstenrot Stiftung**

**9. November 2017 – 2. April 2018**  
im Deutschen Architekturmuseum (DAM),  
Frankfurt am Main

**AUSSTELLUNGSERÖFFNUNG:**  
Mi, 8. November 2017, 19 Uhr

**PRESSERUNDGANG:**  
Di, 7. November 2017, 11 Uhr

**FÜHRUNGEN:**  
immer samstags und sonntags, jeweils 14 Uhr

**ÖFFNUNGSZEITEN:**  
Di, Do – So 11 – 18 Uhr \ Mi 11 – 20 Uhr \  
Mo geschlossen

---

## INHALT

ÜBER DIE AUSSTELLUNG / WAS IST BRUTALISMUS?	2
INTERNATIONALE BESTANDSAUFNAHME: 12 REGIONEN	4
EXPONATE	6
PUBLIKATION / IMPRESSUM	9
KONTAKT	11

# PRESSE

INFORMATION vom 7. November 2017

Frankfurt am Main

**DAS DEUTSCHE ARCHITEKTURMUSEUM ZEIGT GEMEINSAM MIT DER WÜSTENROT STIFTUNG ERSTMALS DIE BRUTALISTISCHE ARCHITEKTUR DER 1950ER BIS 1970ER JAHRE IM WELTWEITEN ÜBERBLICK.**

**IN DER AUSSTELLUNG WIRD DER BRUTALISMUS MIT UNGEWÖHNLICH GROSSEN MODELLEN UND BETONGÜSSEN NEU BEWERTET. ZU SEHEN SIND BAUTEN AUS JAPAN, BRASILIEN, DEM EHEMALIGEN JUGOSLAWIEN, ISRAEL UND GROSSBRITANNIEN.**

Erstmals wird die brutalistische Architektur der 1950er bis 1970er Jahre im weltweiten Überblick gezeigt. Der Begriff Brutalismus bezieht sich nicht auf das Wort »brutal«, sondern auf *béton brut*, den französischen Ausdruck für Sichtbeton. Brutalistische Architektur zelebriert das Rohe, die nackte Konstruktion – und ist enorm fotogen, wird mittlerweile bejubelt auf Facebook und Instagram. Aber viele sehen darin nur brutale Betonmonster. Doch die expressiven Bauten entstanden in einer Zeit der Experimente, des gesellschaftlichen Aufbruchs. Heute droht etlichen der Abriss. Die Rettungskampagne #SOSBrutalismus mit einer Datenbank zu über 1000 Bauten erweitert daher die Ausstellung ins Internet, Kooperationspartner sind das BauNetz und das Magazin uncube.

Im DAM wird der Brutalismus mit ungewöhnlich großen Modellen und Betongüssen neu bewertet, die an der Technischen Universität Kaiserslautern für die Ausstellung gebaut wurden. Zu sehen sind Gebäude aus Japan, Brasilien, dem ehemaligen Jugoslawien, Israel und Großbritannien, wo der New Brutalism von Alison und Peter Smithson erfunden wurde.

## **Was ist Brutalismus?**

Der Begriff Brutalismus hat ursprünglich nichts mit dem Wort »brutal« zu tun, sondern stammt vom französischen Wort *brut* für »direkt, roh, herb«. Die britischen Architekten Alison Smithson und Peter Smithson haben das Wort Brutalismus im Jahr 1953 als erste in einem Zeitungsartikel erwähnt. Ihre Schule in Hunstanton, eingeweiht 1954, gilt als das erste brutalistische Gebäude. Es ist nicht »brutal«, sondern eher *brut* im ursprünglichen Sinne: Alle Bauelemente, bis hin zu den Waschbecken, werden ungeschönt zum Einsatz gebracht. In dieser Haltung erkannte der britische Kritiker Reyner Banham eine neue »Ethik« in der Architektur.

Der frühe Brutalismus der Schule in Hunstanton wurde schon bald von einer neuen Bedeutung des Wortes Brutalismus überlagert. Vorreiter war der Architekt Le Corbusier. Er experimentierte mit sehr groben, sichtbaren Betonoberflächen, dem *béton brut*. Angespornt davon entwickelten Architekten in aller Welt Gebäude aus Sichtbeton. Aus der »neuen Ethik« wurde eine Ästhetik, ein Stil, eine Modewelle. Natürlich wirkten viele dieser Bauten durchaus auch brutal.

Die Ausstellung SOS Brutalismus ist die Antwort darauf, dass brutalistische Bauten häufig als hässlich oder technisch veraltet gelten und schneller abgerissen werden als Gebäude aus allgemein akzeptierten Phasen der Architekturgeschichte.

Allein in Frankfurt traf es seit 2010 drei stadtbildprägende Bauwerke: Historisches Museum, Technisches Rathaus und AfE-Turm.

Alles nur Schrott? Um den Brutalismus neu bewerten zu können, wurde eine weltweite Bestandsaufnahme gestartet.

## **Vier besondere Aspekte des Brutalismus**

### **Beton – Eine kleine Werkstoffkunde**

*„Es kommt drauf an, was man draus macht.“*

(Werbespruch des deutschen Betonmarketings seit den 1970er Jahren, um vom Negativ-Image des Baustoffs wegzukommen.)

Zur Betonherstellung werden im Wesentlichen drei Zutaten benötigt: Wasser, Zement sowie ein Gemisch aus Steinen und Sand. Nach dem Anmischen wird der Beton in eine Schalung gegossen. Er umfließt den Bewehrungsstahl, mit dem er nach dem Aushärten eine Einheit bildet. Daher spricht man auch von Stahlbeton. Wird der Beton »vor Ort«, also auf der Baustelle gegossen, ist von Ortbeton die Rede. Im Gegensatz dazu stehen Betonfertigteile, die in einer Fabrik hergestellt und auf die Baustelle geliefert werden. Nicht jeder Beton ist grau und rau, denn je nach Rezeptur ergeben sich unterschiedliche Färbungen. Die Oberflächenstruktur des Betons wird entweder von der Schalung oder durch die nachträgliche Bearbeitung bestimmt. Zwei Arten von Oberflächen finden sich besonders häufig bei brutalistischen Bauten:

- Brettergeschalter Beton, bei dem die Schalung aus Holzbrettern ihre Anordnung und Maserung als Abdruck hinterlässt
- Gestockter Beton, der nach dem Entfernen der Schalung per Hand bearbeitet wird

### **Beton-Kirchen**

Im Gegensatz zu den negativen Reaktionen, die viele andere brutalistische Bauten zum Zeitpunkt ihrer Entstehung ausgelöst haben, stießen die Kirchenbauten jener Jahre häufig auf positive Resonanz. Ihre Kargheit ist oft als Kommentar zu den Konsumwellen der Wiederaufbaujahre zu verstehen. Bisweilen stehen sie auch in Kontrast zu den wenig anspruchsvollen Siedlungsbauten ihrer Nachbarschaft.

### **Frau Brutalist**

Der Anteil von Architektinnen in der Ausstellung entspricht der Situation im Architekturberuf jener Jahre: Nur drei von einhundertzwanzig Bauten im Katalog SOS Brutalismus wurden von selbstständig tätigen Architektinnen geplant, die aus Island, Pakistan und Polen stammen. In Büropartnerschaften arbeiteten Frauen in führenden Positionen überproportional stark in Osteuropa und in Israel. Die Ausstellung »Frau Architekt« im 1. OG des DAM vertieft das Thema anhand von 22 Biographien.

### **Kampagnen**

Seit einigen Jahren formieren sich weltweit immer häufiger Kampagnen, die sich für den Erhalt brutalistischer Bauten einsetzen. Viele Kampagnen nutzen Twitter, Facebook oder Instagram. Daher hat das DAM den Hashtag #SOSBrutalism eingeführt. Er dient als Erkennungszeichen, das aufgegriffen und weiterverbreitet werden kann, wann immer es darum geht, für den Erhalt brutalistischer Architektur zu kämpfen.

Während der Ausstellung läuft eine weitere Social-Media-Aktion: Die Besucher sind eingeladen Fotos von brutalistischen Funden in Frankfurt mit den Hashtags #Betonperle und #FFM zu markieren: Die besten Funde werden in der Ausstellung gezeigt. Den Anfang machen Fotos von Gregor Schwind, der auf Instagram als Gregor Zoyzoyla aktiv ist.

## **INTERNATIONALE BESTANDSAUFNAHME: 12 REGIONEN**

### **Nordamerika**

Die Architekten der 1950er Jahre würden »zu viele Goldfischgläser und zu wenige Höhlen« bauen, beklagte sich der Architekt Paul Rudolph im Jahr 1954. Seine Architekturfakultät in Yale ist das betonhöhlenhafte Gegenmodell zur gläsernen Welt der anonymen Bürobauten. Der US-amerikanische Brutalismus war vielen suspekt: Zu monumental, befand Reyner Banham. Die Studentenproteste der 1960er Jahre richteten sich nicht zuletzt gegen die in Beton gegossenen Strukturen der Hochschulen und der Gesellschaft insgesamt.

### **Lateinamerika**

Das rasante Wachstum der Wirtschaft, der Städte und der Bevölkerung löste in Lateinamerika in den 1950er und 1960er Jahren einen Bauboom aus. Mit groben Betonoberflächen die Spuren der ungelerten Arbeiter zu zeigen wurde oft als politische Aussage verstanden. Rau gearbeitete Betonschalungen aus Holz standen bei vielen Bauten in auffälligem Kontrast zu gewagten, statisch anspruchsvollen Tragkonstruktionen.

### **Afrika**

In den meisten Ländern Afrikas endete die Kolonialherrschaft in den 1950er und 1960er Jahren. Vielerorts entstand eine symbolträchtige »Architektur der Unabhängigkeit« für wichtige staatliche Bauten. Je nach politischem System waren das Universitäten, Parlamente, Markthallen oder auch Luxushotels. Die Architekten kamen oft noch aus den ehemaligen Kolonialmächten, nur selten stammten sie aus den jeweiligen Ländern. Eine wichtige Rolle spielten aber auch Israel, die nordeuropäischen Länder ohne Kolonialvergangenheit und die neuen, kommunistischen Bündnispartner.

### **Südasien und Südostasien**

Indien wurde im Jahr 1947 unabhängig. Le Corbusier erhielt den Auftrag, die Stadt Chandigarh zu planen. »[E]s ist ein Schlag auf den Kopf, es bringt einen zum Denken«, so verteidigte der erste Premierminister Jawaharlal Nehru die experimentellen Betonbauten. Die junge Generation von Le Corbusiers indischen Mitarbeitern entwickelte eigene, selbstbewusste Bauten, unter anderem für ein revolutionäres Milchprogramm mit zahlreichen neuen Molkereien. Die Neue Khmer-Architektur in Kambodscha war ein weiteres Zentrum für Experimente.

### **Ostasien**

China ist eines der wenigen Länder, in denen der Brutalismus nie angekommen ist. Versuche einer skulpturalen Betonarchitektur hatten während der anti-individualistischen Kulturrevolution keine Chance. In Japan hingegen wurde nach dem Zweiten Weltkrieg die Betonarchitektur mit traditionellen Handwerkstechniken verschmolzen. Holzbalken wurden dabei zu Betonträgern. In Südkorea und Taiwan fand dies kaum Verbreitung, weil aufgrund der Kriegserfahrungen starke anti-japanische Tendenzen die Architektur beherrschten.

### **Russland, Zentralasien und Kaukasus**

Der Tod Josef Stalins im Jahr 1953 brachte für die Architektur einen Kurswechsel: Unter seinem Nachfolger Nikita Chruschtschow entstanden einerseits die industriellen Plattenbau-Programme, aber in den vom Moskauer Einfluss weit entfernten Sowjetrepubliken zugleich immer mehr Freiräume für Experimente. Futuristische Formen wurden mit traditionellen Elementen verbunden. Doch auch in Moskau wurden individuelle, gewagte Konstruktionen möglich.

### **Osteuropa**

Ganz gleich, mit wie viel Nachdruck Ost und West ihre politischen Unterschiede kultivierten: In der Architektur gab es bemerkenswerte Ähnlichkeiten. Auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs entstanden skulpturale, monumentale Großbauten. Das blockfreie Jugoslawien bot besonders viele Experimente, um die regionalen Identitäten des Vielvölkerstaats zu stärken.

### **Westeuropa**

Die Unité in Marseille und das Kloster La Tourette, beides Werke von Le Corbusier, wurden bereits, als sie noch im Bau waren, als Wendepunkte der Architektur erkannt: So grob wurde der Beton nie zuvor zelebriert, was kurz darauf sogar die Innenraumgestaltung beeinflusste. Auf den CIAM-Kongressen trat eine junge Architektengeneration auf und versuchte mit neuen Gemeinschaftsentwürfen den allzu technischen Funktionalismus zu überwinden.

### **Naher und Mittlerer Osten**

Ölreichtum, strategische Lage (Herrschaft über den Suezkanal) und die Konflikte nach der Gründung Israels sorgen ab 1945 für viele Krisen in der Region. Die Architektur spielte für viele Staaten in dieser Zeit eine stabilisierende Rolle. Scheinbar unzerstörbare Betonbauten, errichtet von einheimischen Architekten, standen für neues Selbstbewusstsein. In Israel verwendeten junge Architekten den Brutalismus zur Abgrenzung von der weißen Bauhaus-Moderne der Einwanderergeneration.

### **Großbritannien**

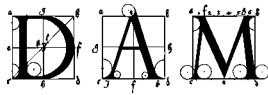
War der New Brutalism der Protest gegen den zu harmlosen Wiederaufbau nach dem Zweiten Weltkrieg, also ein »Zurück« zur radikalen Moderne? Oder sollte die Gängelung der Architekten durch Vorschriften, Vorfertigung und kostengünstige Standardlösungen abgewehrt werden? Nahmen die Brutalisten also eine Künstlerpose ein? Viele Bauten Großbritanniens sind höchst individuelle Monster, stets auf einem handwerklich hohen Niveau der Ausführung.

### **Australien und Ozeanien**

In den ehemaligen Kolonien Neuseeland und Australien war wenigstens ein Semester in Großbritannien für alle Architekturstudenten unverzichtbar. Auf diesem Weg gelangten der Brutalismus und die Organisationsform großer, staatlicher Architekturbüros in die Region. Mit steilen Dächern und Betonlamellen wurden die Bauten an die extremen Klimabedingungen angepasst. Eine Besonderheit in der Region war die enge Zusammenarbeit mit Landschaftsarchitekten.

### **Deutschland**

Der Begriff Brutalismus wurde zwar in Großbritannien geprägt, aber das Buch Brutalismus in der Architektur (1966) des Theoretikers Reyner Banham entstand auf Initiative des Stuttgarter Architekturprofessors Jürgen Joedicke im renommierten Karl Krämer-Verlag. Darin findet sich zwar nur ein Projekt aus Deutschland: das Privathaus von Oswald Mathias Ungers, dem Architekten des DAM. Aber auch in Deutschland entstanden unzählige brutalistische Bauten, in den 1970er Jahren sogar als Pop-Brutalismus, etwa beim Postamt Marburg.



## EXPONATE

Mit verschiedenen Modellen, die an der Technischen Universität Kaiserslautern für die Ausstellung gebaut wurden, wird der Brutalismus im DAM neu bewertet. Neben Betongüssen und 3D-Drucken in Gips zeigt die Ausstellung ungewöhnlich große Karton-Modelle:

### Karton-Modelle

Paul Rudolph: **Art & Architecture Building, Yale University**, New Haven, Connecticut, USA, 1958–1963

João Baptista Vilanova Artigas / Carlos Cascaldi: **Fakultät für Architektur und Städtebau, Universität São Paulo (FAU-USP)**, São Paulo, Brasilien, 1961–1969

Skidmore, Owings & Merrill (Walter Netsch): **Behavioral Sciences Building, University of Illinois**, Chicago, USA, 1967–1969

Josef Rikus / Heinz Buchmann: **Hochschulkirche Johannes XXIII.**, Köln-Sülz, Deutschland, 1964–1969

Youji Watanabe: **Dr. Minezaki House (»Dragon Fort«)**, Shizuoka, Japan, 1968

Alison Smithson / Peter Smithson: **Robin Hood Gardens**, London, Großbritannien, 1966–1972, abgerissen 2017

Khalil Khoury: **Interdesign Showroom**, Beirut, Libanon, 1972–1997

Vittoriano Viganò: **Istituto Marchiondi Spagliardi**, Mailand, Italien, 1955–1958

Kallmann McKinnell & Knowles / Campbell, Aldrich & Nulty: **Boston City Hall**, Boston, Massachusetts, USA, 1962–1969

### 3D-Gips-Drucke

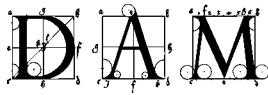
John Andrews: **Scarborough College** (heute: Andrews Building, University of Toronto), Toronto, Kanada, 1962–1965

Claude Parent / Paul Virilio: **Sainte-Bernadette du Banlay**, Nevers, Frankreich, 1963–1966

Ernő Goldfinger: **Trellick Tower**, London, Großbritannien, 1966–1972

### Betongüsse

Vladimir Berezin / Yuri Khaldeev / Dmitri Shuvaev / Sergo Sutyagin: **Kunstpalastr** (heute: Kinopalast), Taschkent, Usbekistan, 1961–1964



George “Gogi” Chakhava / Zurab Jalaghania: **Ministerium für Straßenbau** (heute: Bank of Georgia), Tiflis, Georgien, 1972–1975

Graeme Gunn: **Plumbers and Gasfitters Employees’ Union Building**, Melbourne, Australien, 1968–1971

Agustín Hernández: **Taller de Arquitectura**, Mexiko-Stadt, Mexiko, circa 1972–1975

Spartak Khachikyan / Hrachik Poghosyan / Artur Tarkhanyan: **Kino Rossiya** (heute: Ayrarat), Eriwan, Armenien, 1968–1975

Johannes Möhrle: **Hauptpostamt**, Marburg, Deutschland, 1965–1976

Ioeh Ming Pei: **Mesa Laboratory, National Center for Atmospheric Research (NCAR)**, Boulder, Colorado, USA, 1961–1967

Walter Maria Förderer: **Kirche Saint-Nicolas**, Hérémece, Schweiz, 1961–1971

Richard Sheppard, Robson & Partners: **Brunel University Lecture Center**, Uxbridge, Großbritannien, 1965–1967

John Madin: **Birmingham Public Library**, Birmingham, Großbritannien, 1969–1973

Antoni Bonet: **Capella Susana Soca**, Soca, Uruguay, 1959

Enrico Castiglioni / Carlo Fontana: **Istituto Tecnico Industriale e Istituto Professionale di Stato**, Busto Arsizio, Italien, circa 1960–1964

I.W. Colburn: **Cummings Life Science Center**, University of Chicago, Chicago, Illinois, USA, circa 1970

Georges Adilon: **Lycée Sainte Marie**, Lyon, Frankreich, circa 1976

Robin Gibson: **University of Queensland Central Library**, Brisbane, Australien, circa 1973

Agustín Hernández: **Heroico Colegio Militar**, Mexiko-Stadt, Mexiko, circa 1975

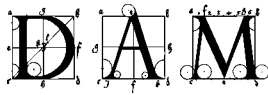
Klaus Kirsten: **Rotaprint**, Berlin, Deutschland, 1957–1959

João da Gama Filgueiras Lima (Lelé): **Krankenhaus Sarah Kubitschek**, Brasília, Brasilien, circa 1976–1980

João da Gama Filgueiras Lima (Lelé): **Residência José da Silva Neto**, Brasília, Brasilien, circa 1973–1976

Colin Madigan: **Macquarie University Library (C7A)**, Macquarie, Australien, circa 1967–1978

Linn Smith, Demiene, Adams: **R.L. Smith Mechanical Engineering – Engineering Mechanics Building, Michigan Technological University**, Houghton, Michigan, USA, 1969–1971



Atelier de Montrouge: **Logements de Fonction EDF**, Ivry-sur-Seine, Frankreich, circa 1963–1967

Franz di Salvo: **Vele di Scampia**, Neapel, Italien, circa 1962–1975

Rista Sekerinski: **Wohnhaus »Toblerone«**, Belgrad, Serbien, circa 1963

Arieh Sharon / Eldar Sharon: **Bank of Israel**, Jerusalem, Israel, circa 1967

Sidney H. Smyth: **Pacific Gas and Electric Company San Francisco (Embarcadero Substation)**, San Francisco, Kalifornien, USA, circa 1973

Peter Womersley / Ove Arup: **Haupttribüne, Gala Fairydean Rovers F.C.**, Galashiels, Großbritannien, circa 1963–1965



## PUBLIKATION



### **SOS Brutalismus**

#### **Eine internationale Bestandsaufnahme**

Hrsg.: Oliver Elser, Philip Kurz, Peter Cachola Schmal

Park Books, Zürich

Text: Deutsch

Gebunden mit broschiertem Beiheft, insgesamt 716 Seiten,  
686 farbige und 411 sw Abbildungen, 22 x 27 cm

ISBN 978-3-03860-074-9

Im Museumsshop erhältlich für 59 EUR,  
im Buchhandel erhältlich für 68 EUR.

Eine separate englischsprachige Ausgabe erscheint  
zeitgleich unter dem Titel **SOS Brutalism: A Global  
Survey** (ISBN 978-3-03860-075-6).

## IMPRESSUM

### **SOS BRUTALISMUS**

#### **Rettet die Betonmonster!**

9. November 2017 – 2. April 2018

Ein gemeinsames Projekt des Deutschen Architekturmuseums und der Wüstenrot Stiftung  
im Auftrag des Dezernats für Kultur und Wissenschaft, Kulturamt der Stadt Frankfurt am Main

Direktor Peter Cachola Schmal

Stellvertretende Direktorin Andrea Jürges

Kurator Oliver Elser

Kuratorischer Assistent Felix Torkar

Wissenschaftlicher Volontär und kuratorische Mitarbeit Maximilian Liesner

Studentische Mitarbeit Lisa Katzenberger, Lilith Kreiß, Miriam Kremser, Elena Melnikow-  
Schneidmiller, Felix Tauber

Registrar Wolfgang Welker

Bibliothekar Christiane Eulig

Führungen Yorck Förster

Ausstellungsdesign Rahlwes.Pietz (Yvonne Pietz und Olaf Rahlwes)

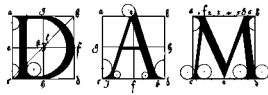
Aufbau Marina Barry, Paolo Brunino, Ulrich Diekmann, Enrico Hirsekorn, Caroline Krause, Harald  
Pompl, Ömer Simsek, Beate Voigt, Gerhard Winkler unter der Leitung von Christian Walter

Öffentlichkeitsarbeit Brita Köhler, Rebekka Rass

Sekretariat und Verwaltung Jacqueline Brauer, Inka Plechaty

Verwaltung Wüstenrot Stiftung Verena Gantner, Nadine Schäfer, Martina Stickel

Haustechnik Joachim Müller-Rahn



Modellbau Technische Universität Kaiserslautern, fatuk – Fachbereich Architektur:

Digitale Werkzeuge Prof. Andreas Kretzer mit den Studierenden Ali Ajeti, Yuliana Brehmer, Jonas Dorn, Mohamad Etaki, Lena Hovestadt, Sarah Kunsch, Simon Kunzler, Daria Machno, Yves Reinhard, Marius Seemann, Mathieu Senk, Anna Sikora, Natalie Thieme, Angelika Walz, Stefanie Weber, Helene Wesselowska (Kartonmodelle)

Methodik des Entwerfens Prof. Dirk Bayer mit den Studierenden Andre Fernandes Afonso, Sophie Angermann, Sebastian Barth, Philip Becker, Oliver Beierlein, Tim Brandenburger, David Brandt, Celine Brinkmann, Laura Ecker, Fabienne Faber, Maria Fischer, Antonia Gernot, Jana Gretz, Lisa Helmer, Lisa-Marie Höfer, Anna Hugot, Luca Nils Michels, Lisa-Marie Montreal, Maxime Mutter, Antje Ilse Ollhoff, Arutjun Papikian, Katharina Prüfer, Nicolas Roßdeutscher, Lucia Schmitz, Helena Schmutzler, Lennart Wagner, Jörg Wagner, Kim Katharina Zimmermann (Betonmodelle)

**Webseite / Hashtag**

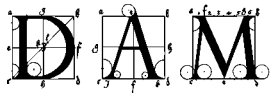
[www.sosbrutalism.org](http://www.sosbrutalism.org) / #SOSBrutalism

*#SOSBrutalism wird unterstützt von uncube und BauNetz*



Pressefotos zur Vorankündigung und für die Dauer der Ausstellung unter [www.dam-online.de/presse](http://www.dam-online.de/presse)

---



## VORSCHAU

3. Mai – 6. August 2018

**SOS Brutalismus – Rettet die Betonmonster!** im Architekturzentrum Wien (AzW)

---

### **DEUTSCHES ARCHITEKTURMUSEUM**

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Schaumainkai 43, D-60596 Frankfurt am Main

[www.dam-online.de](http://www.dam-online.de)

Brita Köhler, Dipl.-Ing. (FH)

T +49 (0)69 212 36318 \ F +49 (0)69 212 36386 \ [brita.koehler@stadt-frankfurt.de](mailto:brita.koehler@stadt-frankfurt.de)

Rebekka Rass, M.A.

T +49 (0)69 212 31326 \ F +49 (0)69 212 36386 \ [rebekka.rass@stadt-frankfurt.de](mailto:rebekka.rass@stadt-frankfurt.de)